

Zum Wohnen dem Supermarkt aufs Dach steigen

Nachhaltiges Bauen: Interview mit dem Erlanger Architekten Tim Gräbel — Sorgsamer Umgang mit Ressourcen

Seit 2002 ist Tim Gräbel als selbstständiger Architekt tätig. In seinem Büro im Föthelheimpark beschäftigt er zehn Architekten, Innenarchitekten und Baingenieure. Gräbels Arbeit zeichnet sich nicht nur durch eine eigene Formsprache aus. Auch das Thema Nachhaltigkeit spielt bei seinen Planungen eine große Rolle. Gräbel hat darüber hinaus einen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule Nürnberg.

Herr Gräbel, was bedeutet für Sie nachhaltiges Bauen?

Tim Gräbel: Das ist eine sehr umfassende Frage. Wenn man es überspitzt sagen würde, wäre das Nachhaltigste, nicht zu bauen. Jedes Bauwerk zieht eine Menge von Dingen nach sich. So müssen Materialien produziert und transportiert werden. Während des Lebenszyklus eines Hauses müssen Materialien erneuert und am Ende dieses Lebenszyklus 'recycled' werden. So eine Unternehmung Haus zieht eine Jahrzehnte, teilweise sogar Jahrhunderte dauernde Nachbearbeitung nach sich. Auch das hat etwas mit Nachhaltigkeit zu tun.



Tim Gräbel

beispielsweise alleine vom Bundesministerium für Umwelt einen Leitfaden Nachhaltiges Bauen, der 175 Seiten umfasst. Der Nachhaltigkeitsgedanke entspringt ja ursprünglich der Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts nach dem Motto: „Man kann nur so viele Bäume fällen, wie auch wieder nachwachsen.“ Beim nachhaltigen Bauen ist der gesamte Lebenszyklus eines Bauteils oder Gebäudes von der Produktion über die Nutzung bis zur Wiederverwertung zu betrachten. Man muss für jedes Objekt die Frage der Nachhaltigkeit individuell betrachten. Ein Passivhaus zum Beispiel passt nicht immer. Wir diskutieren mit unseren Bauherren sehr intensiv die Möglichkeiten der energetischen Standards und des Einsatzes langlebiger Baumaterialien.

Reduziert sich nachhaltiges Bauen nur auf Neubauten oder müsste das nicht auch bei der Sanierung und Modernisierung von Bestandsbauten eine Rolle spielen?

Tim Gräbel: Muss es auf jeden Fall. Die Frage ist aber, welchen energetischen Standard kann ich für ein Bestandsgebäude erreichen? Was ist vernünftig und passt ins Budget? Einen Bestandsbau energetisch zu sanieren ist eine wesentlich höhere Anforderung als ein Neubau, weil zum Beispiel die Vermeidung von Wärmebrücken beachtet werden muss, die ich konstruktiv nicht verändern kann. Trotzdem gibt es verschiedene Stell-schrauben, an denen man regeln kann, wie zum Beispiel die Art der Fenster, welche Heizungsanlage oder der Einsatz von Solarthermie.

Nachhaltig Bauen ist teuer. Wie muss oder sollte sich zukünftig die Förderkulisse verändern, aber auch die Gebührenordnung für Architekten?

Tim Gräbel: Früher galt: Je teurer das Haus, desto höher das Honorar für den Architekten. Das ist mit der aktuellen HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure, Anm. d.

Red.) 2013 anders. Wenn jetzt der Bauherr während des Bauens goldene Wasserhähne einbaut, profitiere ich als Architekt nicht davon. Andererseits sichert die HOAI dem Vertragspartner eine qualitativvolle Umsetzung des Projektes. Nachhaltiges Bauen könnten die Kommunen durch günstigere Grundstückspreise fördern. Das eingesparte Geld könnte dann in die energetische Ausstattung des Hauses investiert werden. Das wiederum müsste aber vom Bund gefördert werden, nachdem die Städte und Gemeinden ohnehin finanziell meist kaum sind. Die Bundesregierung, die ja ein übergeordnetes CO₂-Ziel verfolgt, müsste Bauherren viel stärker unter die Arme greifen, beispielsweise durch Steuererleichterungen. Damit könnten Anreize geschaffen werden, die das Thema dann auch befuehren.

Es gibt mittlerweile sogar Plusenergiehäuser, also Gebäude, die mehr Energie erzeugen, als sie selbst verbrauchen. Erkauft wird dies aber durch absolut dichte Hüllen, deren Inneres nur noch mit raffinierten Systemen durchlüftet werden kann. Fenster öffnen verboten. Ist das das Bauen der Zukunft?

Tim Gräbel: Fenster öffnen ist nicht verboten. Die Anlagen sind so intelligent, dass sie darauf reagieren können. Sie haben auch tatsächlich Vorteile. Zum Beispiel bei der Raumluftat-

mosphäre. Wenn man in solche Häuser kommt, ist das keineswegs unangenehm. Allerdings glaube ich auch nicht, dass solche hochgedämmten, komplett dichten Häuser das Maß der Dinge sind. Ich bin der Meinung, wir sollten einige Schritte zurückgehen, um wieder auf eine Gebäudehülle zu kommen, bei der der Energieverlust nicht an erster Stelle steht, sondern die Energiegewinnung.

Wie sieht Ihre Vision vom nachhaltigen Haus aus?

Tim Gräbel: Meine große Vision ist eine dezentrale und CO₂-neutrale Energiegewinnung in den eigenen Häusern. Nachhaltiger Bauen ist aber auch weniger in die Fläche bauen, sondern konzentriert in die Höhe. Hier braucht es -einen gesellschaftlichen Prozess, der nicht einfach ist, weil wir das nicht gewohnt sind. Es ist aber unabdingbar, dass diese Diskussion in einem Land wie Deutschland geführt werden muss, wo Flächen begrenzt sind. Außerdem müssen wir bestehende Gebäude besser nutzen und Verwaltungsgebäude, die nicht mehr benötigt werden, unnutzen. Auch Dächer von Supermärkten oder Parkhäusern sollten für Wohnprojekte genutzt werden können. Wenn wir nachhaltig verhindern wollen, dass unser Land zubetoniert wird, muss genutzt werden, was da ist.

Interview: MARKUS HÖRATH

Städtische Zuschüsse für Bauherren

Auch wenn sich die Zinsen für Baukredite derzeit im Keller befinden – Bauen, Modernisieren und Sanieren ist teuer. Zuwendungen gibt es von Bund, Ländern und Gemeinden, die durch spezielle Programme Hausleibern unter die Arme greifen. Die Stadt Erlangen unterstützt dabei folgende Programme mit Mitteln aus dem Haushalt der Stadt:

- **Fassadenprogramm**
Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, Dieter Waczanski, Telefon (09131) 86-1337.
- **Zuschüsse für Bau/Umbau von Wohnungen von Menschen mit Behinderung**

Liegenschaftsamt, Silvia Klausner, Telefon (09131) 86-2597, Marien Reichelsdorfer, Telefon (09131) 86-2463.

– **Kinderreichen-Zuschuss**
(Förderung bei Bau oder Erwerb von Familieneigenheimen oder Eigentumswohnungen für kinderreiche Familien)

Liegenschaftsamt, Silvia Klausner, Telefon (09131) 86-2597, Marien Reichelsdorfer, Telefon (09131) 86-2463.

– **Fassadendämmung im Bestand (Sanierung)**

Amt für Umweltschutz und Energiefragen, Konrad Wölfel, Telefon (09131) 86-2323. *en*